



Maria, mit Dir unterwegs... ... mit aufmerksamem Blick für die Nöte der Menschen!

Impuls Nr.05



Maria machte sich auf den Weg
und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa.
Sie ging in das Haus des Zacharias
und begrüßte Elisabeth.

Als Elisabeth den Gruß Marias hörte,
hüpfte das Kind in ihrem Leib.

Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt
und rief mit lauter Stimme:

Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen,
und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn
zu mir kommt?

(Gen 12, 1-4a.)



Erstaunt und sichtlich erfreut ist Elisabeth über den Besuch von Maria.
Das lesen wir aus ihren Worten deutlich heraus.

Im Kommen Mariens zeigt sich sehr viel Menschlichkeit:

Maria achtet auf die nicht einfache Lebenssituation einer alten Frau.

Sie überwindet Distanzen, um ihr ganz nahe zu sein.

Sie nimmt Mühen auf sich, um ihrer Verwandten hilfreich zur Seite zu stehen.



Foto: pixabay

Im Kommen Mariens offenbart sich Gottes Gegenwart:
Ihre liebende Zuwendung öffnet Augen und Herz.
So vermag Elisabeth zu erkennen:
In und durch Maria kommt der Herr selbst zu ihr!
Und ihre Freude ist vollkommen!

„Ubi caritas et amor, deus ibi est!“

„Die Gottesmutter ging zu Elisabeth, um zu helfen.
Also ist die Gottesmutter hier jetzt hingekommen,
um zu helfen! Ich muss diesen Leuten helfen!“

(João Luiz Pozzobon)



João Luiz Pozzobon erkannte in dieser „Heimsuchung“ Mariens einen Auftrag an alle, die Jesus den Menschen „näherbringen“ möchten. Er übersah nicht Nöte der Menschen, denen er begegnete. Angerührt und innerlich bewegt nahm er große Mühen auf sich, um abzuhelpen, soweit er es vermochte. Mit Gottes Hilfe und Beistand jedoch konnte er sehr viel Gutes bewirken.



„Maria sollen wir nachahmen,
ein Widerschein der christlichen Gerechtigkeit sein,
einer für den anderen, um die Anerkennung der Würde der
menschlichen Person mit ihren Werten neu zu erreichen
in der Begegnung mit den am meisten Bedürftigen.“

(João Luiz Pozzobon)

Der Begegnung zwischen Maria und Elisabeth entspringt das Magnificat, der Lobpreis Mariens auf Gottes Größe, Güte und Erbarmen. Maria verweist weg von sich hin auf den Herrn, der mit ihr ist und dem sie dient. So war denn auch João Pozzobon nicht einfach nur „Sozialarbeiter“, der sich allein um die materiellen und psychosozialen Bedürfnisse der Menschen sorgte. Vielmehr wollte er von Maria lernen: „Jesus, ihren Sohn, allen zu bringen!“

Lernen auch wir von Maria.

Lernen wir von ihr, uns den Menschen in ihren Nöten und Sorgen zuzuwenden, uns auf den Weg zu machen und abzuhelpen, soweit es in unseren Kräften steht.

Lernen wir von ihr, den Menschen „Jesus zu bringen“ in schlichter Einfachheit, als „Christusträger(innen)“ im Herzen, erfüllt vom Vertrauen auf das Wirken des Herrn.

